

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 76.

Kronstadt, 21. September.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 20. Sept. Es wird hiermit allgemein bekannt gemacht, daß in Djos die Pösterdüre (Rindviehpest) ausgebrochen ist. Jedermann hat sich demnach zu hüten, sich mit Hornvieh in die Gegend von Djos zu begeben. Der Magistrat.

Schon eine unsrer frühern Nummern erwähnte der Anerkennung und Auszeichnung, welche mehre Gewerbszeugnisse aus unserm Vaterlande und namentlich auch aus Kronstadt bei der diesjährigen großen Industrieausstellung in Wien gefunden haben. Heute war eben der Tag, an welchem die amtliche Mittheilung dieser Anerkennung an die betreffenden hiesigen Industriellen in anregend feierlicher Weise auf dem Rathhause vollzogen wurde. Um 10 Uhr, während eine angemessene Harmoniemusik der städt. Kapelle die Bedeutung dessen, was vorgehen sollte, von der Gallerie des Rathhauses der Stadt kund gab, versammelte sich im Magistrats-Sitzungs-Saale der löbl. Magistrat, die löbl. Kommunität und die Mitglieder des löbl. Gewerbevereins nebst vielen andern Bürgern unsrer Stadt. Der Saal war festlich geschmückt, in dem das Bildniß Sr. Majestät unsers Kaisers, seiner gewöhnlichen Verhüllung entkleidet, in seiner ganzen Schöne prangte und sich, sehr sinnig, die ausgezeichnete schöne Bürgerfabne daran lehnte. Der Hr. Obrichter v. Wenzel präsidirte der Versammlung und eröffnete dieselbe, indem er zum Verständnisse des Zweckes der Versammlung, die hierauf bezüglichen höhern Dekrete ablas. Nach einer darauffolgenden Rede, welche auf das Ehrenvolle und Ermunternde der Anerkennung, welche die Gewerbszeugnisse einiger unsrer Mitbürger in Wien gefunden haben, nicht nur für die dabei Betheiligten, sondern für die Industrie unsrer Stadt überhaupt, hinwies, und mit einem Sr. Majestät dem allergnädigsten Beförderer und Beschützer der Industrie Seiner Staaten gebrachten und mit Begeisterung aufgenommenen dreimaligen Hoch schloß, wurden die herabgelangten Auszeichnungen den Betreffenden mitgetheilt. Es erhielten in Anerkennung der Vorzüglichkeit ihrer zur Wiener Industrieausstellung geschickten Produkte: Hr. Wollenwebermeister Georg Mieß eine bronzene Medaille von sehr schönem Gepräge; die

Herren Tuchmachermeister und erster Zunftvorsteher Georg Bräß, Tuchmachermeister Michael Zartler, der Hr. Wollenwebermeister Traugott Kammer, und Hr. Seilermeister Joseph Augustin Belobungsdekrete. — Ganz gewiß wird die heutige Feierlichkeit ihres Zwecks der Aufmunterung zu tüchtigem Vorwärtstreben nicht verfehlen.

— Vorigen Freitag sahen wir abermals Herrn Acharb auf freiem Plage in der Kalesche unter dem rothen Baldachin Zähne ausziehen. Die Wahrheit zu gestehen ist das erste Erscheinen des Hrn. Acharb wirklich imponirend; seine Gestalt, Agilität, der Lockenkopf, die ungeheure Geschicklichkeit und Schnelligkeit in der Operation blendet, und hat hier so wie überall die geschicktesten Leute verblüfft. Man dachte nämlich einen jungen zierlichen Franzosen zu finden, der aus Laune, Ruthwillen, Bizarrie und zugleich Wohlthätigkeitssinn die Sache ins Oeffentliche treibe und der nur, um den Orient kostenfrei besuchen zu können, seine Praxis unterwegs ausübe. Statt dessen sollen wir, wenn wir den aus nicht ganz zuverlässiger Quelle und zugeflossenen Mittheilungen Glauben schenken dürfen, einen Marktschreier gewöhnlicher Sorte vor uns sehen, der sich für einen in Paris diplomirten Zahnarzt ausbebe, was etwas schwer zu glauben sei, wenn man erfahre, daß der Hr. Doktor kaum lesen und schreiben könne, und nur unter der Regide des mit ihm reisenden Dr. Griff aus Wien Operationen zu vollziehen Erlaubniß habe; dessen berühmte hier verbotene Tinktur aus Alkohol, Cochenille und ein Paar Tropfen ätherischen Oehls bestehe und als Universalmittel ausgerufen werde, ihn wenige Kreuzer koste und zu 30 kr. C. M. überall verkauft worden sei; der den Armen Wohlthaten zu erweisen vorgebe, und damit nur seine Spekulation hinsichtlich des Zulaufes in seine Wohnung und des Verkaufs von Eißes betreibe; einen (der Sage nach) ehemaligen Taschenspieler aus Fiume, der seine Geschicklichkeit und Kraft im Zähneausziehen, die er, weiß Gott wie erworben, benütze, um der staunenden Menge Sand in die Augen zu streuen, und weiter gar nichts von Medizin verstehe, aber selbst in diesem seinem Fache bei schwierigen Fällen hier wie in Hermannstadt, Temesvar und andern Orten die größten Ungeschicklichkeiten begangen, Kiefer gesprengt, Leben gefährdet und geopfert habe, und theils aus Nonchalance, theils böswillig gesunde Zähne statt kranke

ausziese, um sie später andern Personen einzusetzen, und durch seine Gewohnheit, sich nach der Operation nie die Hände zu reinigen, ansteckende Krankheiten unter seinen Patienten fortpflanze. So weit unsere Mittheilungen, für die unser Gewährsmann bürgen möge. Wenn sich aber die Sachen wirklich so verhalten, so wäre es nur ein trauriger Beweis, wie sehr heutzutage Charlatanerie über Wissenschaft triumphirt, und es wäre wirklich zu wundern, wie ungemein nachsichtig die Behörden bis jetzt mit Hrn. Achard verfahren.

Reps, 15. Sept. Gestern halb 10 Uhr Abends brach in dem benachbarten Stuhlsdorf Homrod in einer Scheune unweit des Pfarrhauses Feuer aus, und beraubte in einer halben Stunde, trotz der schnell herbeigeheilten Hilfe von den Nachbarortschaften Reps, Halt, Ragendorf und Streitfort, genährt durch kräftigen Wind, 24 Hauswirthen ihres diesjährigen Erntesegens. Größtentheils wurden nur Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen und nur zwei Wohnhäuser wurden ihrer Bedachung beraubt. Menschenleben ist dabei keines gefährdet worden. Ob verruchte Bosheit oder strafbare Unachtsamkeit die Ursache des Brandes war, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Zwei oder drei hatten ihre Habe gegen Feuerschaden versichert, die übrigen sehen bekümmert in die Zukunft. Wann wird doch endlich die Zeit kommen, wo in unserm Stuhle eine wechselseitige Feuerversicherungsanstalt entstehen wird? —

Ausland.

Walachei.

††† Bukurest, 30. Aug. Das Programm des festlichen Empfangs der künftigen Fürstin der Walachei Maria gebornen Bacaresco, bei ihrer Ankunft an der Gränze des Landes (sie kommt bekanntlich von ihrer im Sommer unternommenen Reise über Wien mit dem Dampfboot zurück) ihrer fernern Donaufahrt nach Braila, Reise nach Fokschan, und dort zu vollziehenden Trauung circulirt soeben überall, und enthält die ausgezeichneten Huldigungen, welche Regierung und Land der künftigen Herrscherin darzubringen angewiesen sind. Ueberall, wo die erhabene Braut anhält, besonders aber in Burtorova-Ebernez und Braila werden ihr alle Administrationen, Militär- und Civilbehörden entgegen kommen und die höchsten Ehren erweisen. Namentlich in Braila wird sie mit 51 Kanonenschüssen von den walachischen Felucken und mit Salven der dort ankernden fremden Handelsschiffe begrüßt werden, die Rapporte der Militär- und Civilkommandanten empfangen, und Wachen und Ordonanzmannschaft und Officiere zur Verfügung haben. Einem ununterbrochenen Festzug wird die weitere Reise nach Fokschan gleichen, wo die durchl. Braut ihren Einzug mit glänzender fürstlichen Equipage, unter Kanonendonner und Glockengeläute, und mit pomphafter Begleitung feiert. Von allen Staatsministern umgeben, begibt sie sich sofort zur Kirche, wo sie von dem Archiereus des Distrikts

an der Pforte empfangen, nach den üblichen Gebeten aber in derselben Begleitung wieder nach ihrer Wohnung zurückkehrt. — Am 9. Sept. endlich findet die feierliche Trauung statt, während welcher alles Militär vor der Kirche paradirt und 101 Kanonen gelöst werden. Nach dieser Feier wird das Volk auf freiem Markte gespeist, die Nationalmusik läßt den ganzen Tag ihre Weisen ertönen, und eine allgemeine Illumination beschließt den Tag. — Aber nicht nur in Fokschan, sondern in allen Hauptortschaften des Landes, und namentlich in Krajova und in dieser Hauptstadt Bukurest, wird dieser Tag festlich begangen werden, und das gedachte Programm schreibt dafür Folgendes vor: Schlag 7 Uhr Morgens werden 21 Kanonenschüsse den Anbruch dieses feierlichen Tages den Bewohnern der Hauptstadt verkündigen. Der hochwürdige Klerus, sämmtliche tit. und wirkliche Bojaren des 1. Ranges und alle Beamten der Administration, Polizei-Justiz, die höhern Militärchargen, die Municipalität, der Handelsstand u. s. w. versammeln sich in der Metropole (in Krajova in der Episc. Kathedrale, in den andern Hauptortschaften, die Lokalbehörden, Vorstände, vorzüglichsten Einwohner u. s. w. in der Ortskirche), wofelbst nach beendigtem sonntäglichen Gottesdienste ein Gebet für die Lebensdauer und das Glück der Neuvermählten abgehalten wird. Diesen Moment bezeichnen in der Hauptstadt 51 Kanonenschüsse. — Um 12 Uhr Mittags werden in der Hauptstadt an drei Orten große Freitafeln für das Volk, jede für 300 Menschen berechnet, gegeben; in Krajova zwei, in andern Hauptortschaften eine Tafel, nach Maßgabe der Bevölkerung. Abends wird die Rissleffsche Volksgartenschau mit Theerfakeln erleuchtet, die Musikbänden spielen, ein Feuerwerk wird abgebrannt und die Stadt illuminirt. — So lautet das Programm, und es ist nicht zu zweifeln, daß man in der Ausführung in nichts zurückbleiben werde. Ist doch seit langen Generationen kein so solennes fürstliches Beilager in der Walachei gefeiert worden.

Griechenland.

† Athen, 26. Aug. Die Ihnen in meinem letzten gemachte Anzeige, Metara werde nach seiner Demission, eine Sendung nach Rom erhalten, hat sich nicht bewahrheitet, wohl aber ist derselbe vom König zu seinem Gesandten in Konstantinopel bestimmt worden. Allein auch diese Stelle hat der Ex-Minister unter dem Vorwande abgelehnt, daß er überzeugt sei, auf diesem Posten durch mehre andre Gesandtschaften daselbst contrariirt zu werden, und daher die von ihm gehofften Dienste nicht leisten zu können. Jedermann ist der Ansicht, daß es Metara in der That nur darum zu thun sei, in Athen zu bleiben, damit sich nicht ein Anderer an die Spitze seiner Partei stelle. Inzwischen hat dieses Ablehnen Aufsehen erregt, und man fürchtet, daß die Erklärung, welche derselbe in der nächsten Sitzung der Kammer über die Beweggründe

geben
als F
dal er
als W
darin
Regier
das H
angefe
von de
brissen
sein. —
lebens
und le
Sprach
Jah
Jahren
Die E
kauf
kam, d
schieden
Begleit
Polizei
wohner
Eigenth
lassen
me Wa
verbran
die Ach

M
sagen,
weitere
von An
es nicht
und Df
worden
auch et
der Gef
bus zu
genthüm
worfen,
hundert
von sell
für über
drei obo
oder die
haben.
Einer d
die Stro
General
eine sehr
bar gen
chen Bu
Weise d
tödteten

geben muß, die ihn bestimmt haben, seine Entlassung als Finanzminister zu nehmen, einen auffallenden Skandal erregen werde. — General Kalergi ist seiner Stelle als Adjutant des Königs entsetzt worden. Man erblickt darin eine Racheübung, die nicht sehr ehrenvoll für die Regierung gedeutet wird. Kalergi wird überhaupt als das Hauptwerkzeug der Revolution vom 7/15 Sept. angesehen, und so ist das Volk auch sehr geneigt, sich von der Idee beherrschen zu lassen, daß alle Septembrißten der Gegenstand einer systematischen Verfolgung sein. — Die Oppositionspresse wird von Tag zu Tag lebensschädelicher und giftiger. Sie verschont Nichts, und leider kommen häufig Ereignisse vor, welche ihre Sprache in Vieler Augen sehr zu rechtfertigen scheinen. Ich melde Ihnen hier einen solchen Fall. Vor einigen Jahren hatte ein reicher Kapitalist ein Dorf gekauft. Die Einwohner weigerten sich, die Giltigkeit des Verkaufs anzuerkennen, worüber es zu einem Rechtsstreit kam, der endlich unlängst zu Gunsten des Käufers entschieden ward. Diesem zufolge begibt sich derselbe in Begleitung von 5 Gensd'armen, 3 Soldaten und 2 Polizeidienern in das Dorf. Hier aber greifen die Einwohner zu den Waffen, und ergreifen den unglücklichen Eigenthümer, der sich alsbald von seiner Escorte verlassen sieht. Mit kanibalischer Wuth wird nun der arme Mann in Stücke gehauen und seine Gliedmassen verbrannt. Die Regierung, hiervon unterrichtet, zuckt die Achseln und — schweigt.

Spanien.

Madrid, 20 August. Die Ruhe hat sich, man darf sagen, unerwarteterweise seit gestern Nachmittag ohne weitere Störung erhalten. Das Volk beschränkte sich von Anfang auf einen passiven Widerstand, doch hat es nicht an gewaltsamen Aufritten gefehlt. Soldaten und Officiere sollen einzeln überfallen und verwundet worden sein, und dafür fuhren diese nach Umständen auch etwas grob drein. Der Generalcapitän Mazaredo, der Gefahr gelaufen sein will den Tod des Königs Pyrrhus zu sterben, hat den vermeintlichen oder wirklichen Eigenthümer der Hand, die den Scherben nach ihm geworfen, auf die Hauptwache führen und ihm dort zweihundert Stockprügel aufmessen lassen. Es versteht sich von selbst, daß bei dieser Maßregel jede Rechtsform für überflüssig erachtet worden ist. Man nennt bis jetzt drei oder vier Personen, welche gestern durch das Feuer oder die Bajonette der Soldaten das Leben verloren haben. Zehn oder zwölf andere sind schwer verwundet. Einer der Letztern dem man, während er ruhig über die Straße ging, den Arm entzwei geschossen, hat dem General Cordova der sich gerade in der Nähe befand, eine sehr leidenschaftliche Scene gemacht und, sonderbar genug! der Gouverneur von Madrid hat den frechen Burschen angehört, ohne ihm auf die beliebige Weise den kurzen Prozeß zu machen. Unter den Getödteten befindet sich ein achtjähriger Knabe, der in

der Straße Alcala im elterlichen Hause erschossen ist, während sein Vater von derselben Kugel lebensgefährlich verwundet wurde. Die Läden waren heute früh ebenso wie gestern fast ohne Ausnahme geschlossen, gegen 10 Uhr aber erschienen in allen Hauptstraßen der Stadt Polizeibeamte um Kraft des gestern erlassenen Bando des politischen Chefs die Oeffnung aller Waarenlager und Buden ohne Ausnahme zu verlangen, und dieser Aufforderung die häufig von schweren Drohungen begleitet war, ist nun wenigstens in dem Mittelpunkt der Stadt im allgemeinen soweit Genüge geleistet worden, daß man die Thüren, aber nicht die Fenster der Läden geöffnet hat. Die Truppen haben die Nacht unter den Waffen zugebracht, und auch im ganzen Laufe des heutigen Tags sind die in allen Hauptstraßen und öffentlichen Plätzen errichteten Wachtposten nicht eingezogen worden. Auf der Puerta del Sol hält fortwährend eine starke Abtheilung Kürassiere, die Gebirgsartillerie jedoch ist heute verschwunden. Reiterrunden, denen an jedem Wachtposten die Losung abgenommen wird, ziehen ohne Unterbrechung durch die Straßen, in denen außer Soldaten und Polizeibeamten nur wenig Menschen zu sehen sind.

Württemberg.

Stuttgart. Die Theilnahme an der Versammlung des Gustav Adolph Vereins gestaltet sich ausnehmend lebhaft. Bereits sind in diesem Augenblick 516 hiesige Theilnehmer aus allen Ständen und 211 fremde (Württembergiger außerhalb Stuttgart und Nichtwürttembergiger) angemeldet. Auch die französische Kirche ist vertreten. Aus Paris ist der Prediger Beyer, aus Genf Dr. Merle d' Aubigué erschienen. Die gefeiertesten Theologen des protestantischen Deutschlands werden erwartet, einige sind bereits eingetroffen. Unter den Anwesenden befindet sich auch unser geschätzte Landsmann Hr. Pfarrer Roth aus Nimesch. Am 3. d. M. fand die Hauptfeier des Vereins statt. Nach dem Gottesdienste in der Stiftskirche, worin Stiftsprediger Klemm die Predigt hielt, fand öffentliche beratthende Versammlung aller Mitglieder in der Hospitalkirche statt, eingeleitet durch einen Choral, ein Gebet des Vorsitzenden, Dr. Großmann aus Leipzig, und durch das Verlesen des Rechenschaftsberichts des Centralvorstandes, in welchem namentlich auch hervorgehoben wurde, wie sehr es Bedürfnis sei, daß nicht bloß für die Kirchen, sondern auch für die Schulen der armen protestantischen Gemeinden gesorgt werde. Der Verein sei im erfreulichsten Zunehmen, aber es mehren sich auch die dringendsten Bitten um Abhülfe von mannichfaltiger und großer Noth. Ein früher an den Centralvorstand gerichteter Antrag, auch die Dissidentengemeinden zu unterstützen, war von diesem abgewiesen worden, und auch in der Versammlung machte sich ohne Debatte dieselbe Ansicht geltend. Hierauf traten nacheinander Ausländer auf mit brüderlichen Grüßen und

Wünschen, mit Dankagung für Unterstützung und mit Bitten um Hilfe. Unter Anderm berichtete Pfarrer Wimmer aus Oberschützen in Ungarn, wie die evangelische Kirche, in Ungarn, vier Millionen Seelen stark, keineswegs mehr in einer politisch gedrückten Lage sich befinde; er rühmte die Unparteilichkeit der Regierung, vornehmlich den milden Sinn des hohen Kaiserhauses, und wie sie nun das volle Recht erworben haben die Pforten ihrer Kirche nicht bloß auswärts zu öffnen für die Austrittenden sondern auch einwärts für die zu ihnen Uebertretenden. Aber die ungarische Kirche sei irdisch arm aus dem Kampfe um ihr Dasein hervorgegangen, er selbst habe zu seinem Mutterorte noch neun Filialgemeinden, die Leute bis drei Stunden zur Kirche, ebenso die Kinder zur Schule, wo sie nothdürftig lesen lernen können; es seien schon Kinder unterwegs zur Schule von Wölfen gefressen worden; sie haben kein Kirchenvermögen, alles müsse durch Sammlung zu Stande kommen, so erhalte er selbst seine Besoldung von vierteljährigem Einsammeln von Haus zu Haus; auch die armen Protestanten in Ungarn geben gern und viel, aber es reiche nicht, und so müsse er immer wieder kommen mit Bitten um Unterstützung. Als Ort für die Hauptversammlung im nächsten Jahr wurde durch Zuruf Berlin bestimmt.

Baden.

Karlsruhe, 26. August. Die Wahlen zu unserm Landtage des J. 1846, welcher wahrscheinlich im November d. J. einberufen wird, sind nun größtentheils vollendet. So wie in der letzten Kammerstzung, so hielten sich auch bei den Wahlen die Parteien die Wage, und jeder Theil wird sich den Sieg zuschreiben. Diesmal wird der Angriff zunächst auf die Art und Weise, wie die Zensur geübt wird, gerichtet, und eine Masse von Zensurstrichen und von Beschlüssen auf Beschlagnahme wird gesammelt, um dem Angriffe Nachdruck zu geben. Man sagt, die Frage über Beschlagnahme von Schriften, die im Auslande gedruckt worden, und von solchen über 20 Bogen liege im Staatsrath zur Veräthung vor; ob aber dieser noch vor Beginn des Landtags zu einem Beschlusse über die schwierigen Fragen dieses Gegenstandes kommen werde, ist noch zu bezweifeln. Auch die Dissidenten werden nicht ausbleiben; die Frage über ihre rechtliche Stellung im Staate bedarf dringend einer Lösung; ob aber die Führer unserer Opposition Wortführer der Dissidenten werden wollen, steht dahin.

Nordamerika.

Washington, 13. August. Es scheint also doch als ob es zu einer Kriegserklärung von Seite Mexi-

co's kommen sollte! Wenigstens werden die Mexicaner es an Proclamationen nicht fehlen lassen um den Patriotismus des Volks, der leider nirgends anzutreffen, anzufeuern und eine oder die andere außerordentliche Steuer einzuziehen, die nachher statt in den Staatsschatz, nach mexicanischem Gebrauch in die Tasche des Ministers oder Präsidenten fließt. Von Seite unserer Regierung sind die Maßregeln so genommen, daß wir Mexico von allen Punkten zu Wasser und zu Land zugleich angreifen und in wenig Wochen den Frieden dictiren können. Truppen werden von allen Waffenplätzen der Union nach Pensacola, New-Orleans und Galveston geschafft, die mit der nicht unbedeutenden Anzahl von regulären Truppen, die bereits dorthin marschirt, eine Macht bilden, welche in jedem Falle Mexico Untertung einzulösen im Stande sein wird. Mexico, wenn es bloß mit europäischem Geld und nicht mit Truppen unterstützt wird, ist nicht so mächtig in Beziehung zu den Vereinigten Staaten, als es Spanien, Frankreich gegenüber sein dürfte. Von dieser Seite droht übrigens dem Frieden der Welt keine Gefahr, und es würde Mexico vorderhand besser thun die bewaffnete Einquartierung unserer Stamaverwandten in Californien abzuwehren, als den Versuch zu machen, Texas wieder zu erobern, wozu ihm weder Anleihen noch Truppenanhebungen etwas frommen werden. — In New-York soll bereits die Mehrzahl der Contracte für das Wiederaufbauen der eben abgebrannten Häuser abgeschlossen, und mit den nöthigen Borrichtungen zum Bau der Anfang gemacht worden sein. Pittsburg ist beinahe ganz, und viel schöner als zuvor, aus seiner Asche entstanden.

W. F. Isoler,

Damenkleiderverfertiger,

wird seine Wohnung von Michaeli an aus dem von Langendorff'schen Hause auf der Kornzeile in das Fink'sche Haus auf den Rosenanger No. 168 in den ersten Stock rechts verlegen, und bittet um einen zahlreichen Zuspruch.

Cours der Staatspapiere. (Wien am 11. Sept.)

Staatsschuldverschreib. zu 5 pEt. in Conv. Münze	112 ¹ / ₂
detto zu 4 pEt. in Conv. Münze	101 ¹ / ₂
detto zu 3 pEt. in Conv. Münze	—
Darl. mit Verl. v. J. 1834 f. 500 fl. in C. Wz.	—
detto v. J. 1839 f. 250 fl. in C. Wz.	325 ¹ / ₂
detto v. J. 1839 f. 50 fl. in C. Wz.	65 ¹ / ₂
Wiener Stadtb. Oblig. zu 2 ¹ / ₂ pEt. in C. Wz.	66
Curs auf Augsb. f. 100 fl. in Curr., 99 Br. II. 2 W.	—
Bankactien pr. Stück 1614 Conv. Münz.	—